

Vertrauen und Verantwortung

Grundlagen einer Gesellschaftsanalyse

Teil I: Gemeinwohl

Christoph Noebel

3.6 Wohlstand

3.6.1 Wohlstand und das Bruttoinlandprodukt

Analog zu den Prinzipien der Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität sind die Aspekte des Wohlstands sowohl auf persönlicher als auch gesellschaftlicher Ebene von Bedeutung. Folglich haben wir es nicht nur mit Einkommen und Vermögen des Einzelnen zu tun, sondern auch mit dem gesellschaftlichen Aggregat, das statistisch im *Bruttoinlandprodukt (BIP)* eines Landes erfasst wird. Hier unterscheidet man offiziell zwischen den drei Berechnungstechniken der *Entstehungs-*, *Verwendungs-* und *Verteilungsmethoden*. Die erste Variante basiert auf der Gesamtsumme der Produktion aller Güter und Dienstleistungen. Diese Verfahrensweise ist die gängigste, da sie tatsächlich die Produktivität und Wirtschaftsleistung eines Landes darstellt. Die zweite Methode ist ähnlich, denn sie bemisst das BIP aus Sicht des Verbrauchs und Konsums dieser Güter. Die dritte und im Kontext einer Wohlstandsanalyse kontroverseste Definition des BIPs beruht auf der Summe aller Einkommen eines Landes. Das darin enthaltene *Volkseinkommen* speist sich aus zwei Quellen. Das Zusammenfügen aller Löhne und Gehälter ergibt das *Arbeitnehmerentgelt*. Dazugerechnet werden dann die *Unternehmensgewinne* und *Einnahmen aus Vermögensanlagen*. Das gesamte Volkseinkommen wird vom statistischen Bundesamt quartalsmäßig veröffentlicht und macht mit etwa 65% einen Großteil des BIPs aus. Die restlichen Komponenten der Einkommenseite beziehen sich auf internationale Einkommensflüsse und Subventionen.

Die geläufige Berechnungsmethode des BIPs anhand der produktiven Wertschöpfung birgt einige Schwierigkeiten. Abgesehen davon, dass illegale Geschäfte aufgenommen und unbezahlte Leistungen nicht berücksichtigt werden, leidet das *nominale BIP* darunter, ohne Beachtung der *Preisinflation* das realitätsnahe Konzept der *Kaufkraft* zu vernachlässigen. Diese Schwäche lässt sich jedoch auf einfache Weise lösen, indem man eine entsprechende Korrektur durch Einbeziehung des *Verbraucherpreisindex* vornimmt. Das *reale BIP* basiert dann auf dem jeweiligen Referenzjahr des Index und lässt sich vereinfacht berechnen, indem man den nominalen Wert durch den Preisindex dividiert. Sollte die Preisinflation stärker als das nominale BIP steigen, ergibt sich ein fallendes *Realwachstum*. Der Unterschied zwischen dem nominalen und realen BIP ist nicht unbedeutend, denn er schränkt die Wirksamkeit des Wachstumsstrebens ein. Obwohl viel Energie in die Produktionssteigerung investiert wird, entsteht möglicherweise nur ein geringer realer Mehrwert für die Gesellschaft.

Ein weitaus schwerwiegenderes Problem des BIPs bezieht sich auf die *sozialen Kosten*, die *nicht* in die offizielle Berechnung einfließen. Abgesehen von den gesellschaftlichen Schäden illegaler Geschäfte muss der Bemessungsmethode des BIPs vorgeworfen werden, die Auswirkungen des wachsenden Wohlstands auf Umweltschäden und die Aspekte der *sozialen Gerechtigkeit* zu ignorieren. Diese Schwachstelle bezieht sich auf das bereits vorgestellte Problem ökonomischer Ungleichheit und den Generationenkonflikt im Zusammenhang mit Umweltverschmutzung, Ressourcenknappheit und dem Klimawandel [K3.4.3]. Um die Schattenseiten des Wohlstandskonzepts besser einordnen zu können, wenden wir uns zunächst dessen Veränderungsprozess zu, dem *Wirtschafts-*

wachstum. Dieser Aspekt schürt zunehmend Kontroversen, denn obwohl er Vorteile aufweist, verursacht er auch deutliche Gesellschaftsprobleme.